

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 20 (1944-1945)
Heft: 52

Artikel: Tages-Befehl für den 20. August 1945
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-712782>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tages-Befehl für den 20. August 1945

Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten!

Mit dem heutigen Tag geht der Aktivdienst zu Ende, der bei Beginn der Feindseligkeiten mit dem Einrücken des Grenzschatzes und der Generalmobilmachung seinen Anfang nahm. Er ist beendet nach der Entlassung des Gros unserer Armee im Zeitpunkt, da das Armeekommando seine Hauptaufgabe erledigt hat. Dem Wort «Mobilmachung» ziehe ich «Aktivdienst» vor, weil «dienen» für uns mehr und Besseres bedeutet als «mobilisieren». Dienst leisten heißt, dem Lande sein Bestes hergeben. Ich möchte, daß durch diese Hingabe jeder, der 1939—1945 diente, stärker und menschlicher empfinde. In unserem Zeitalter der vielseitigen Ansprüche und Streitigkeiten werdet Ihr damit den Wert von Leben und Gesundheit, deren Opfer Ihr mit der Eidesleistung versprochen, besser erfaßt haben. Wenn alle Menschen, die heutzutage reden und handeln, diese Werte richtig einschätzen, würden wir mit mehr Vertrauen dem kommenden Frieden entgegensehen.

Bevor ich zurücktrete, hätte ich Euch gerne besammelt oder doch noch einmal gesehen. Diese Möglichkeit besteht nicht. Ich werde Euch jedoch nicht vergessen.

Off werden mir die Gesichter von Euch Soldaten und Offizieren erscheinen, wie ich sie während diesen 6 Jahren an der Grenze und im Réduit vor mir sah. Euren Blick und die Stimme eines jeden in seiner Muttersprache werde ich wiederkennen, wie zur Zeit, als Ihr Eurem General geantwortet habt. Ich werde Euch nie vergessen und trenne mich nur schwer von Euch.

Mein Rücktritt bedeutet aber nur den Weggang eines Kommandanten, eines einzelnen Menschen. Die Armee besteht weiter und darauf kommt es an. Ich glaube, daß unser Land sie nötiger haben wird denn je, zuerst um frei zu bleiben und dann, weil der Heimat in ihr eine Schulungsstätte der Ehre und Treue erhalten bleibt. Nicht zuletzt wurden in ihr Erfahrungen des gegenseitigen Verstehens und Helfens gesammelt, deren Wohlfat sich auf unser ganzes Zusammenleben im Volk übertragen sollte.

Die Armee möge mit ihrer wertvollen Tradition weiterbestehen. Tradition allein genügt jedoch nicht; die Armee muß sich unablässig weiter entwickeln, vervollkommen und neue Kräfte erwerben, sonst wird sie zum toten Gewicht und einer zu schweren Last für unsere Schultern. Wichtigste Aufgabe meiner Nachfolger wird es sein, ohne Nachlassen eine Armee vorzubereiten, die ihren Aufgaben stets gewachsen ist.

Offiziere, Unteroffiziere, Soldaten!

Am letzten Tag des Aktivdienstes nehme ich Abschied, im Vertrauen auf Euch und stolz, an Eurer Spitze gestanden zu haben.

Ich trete ins Glied zurück, aber ich bleibe kameradschaftlich

Euer General



Die Infanterie

Der Infanterist ist ewig, solange es Armeen gegeben hat und geben wird. Er schreitet durch die Kriege aller Zeiten, Völker und Erdteile. Seine Urzelle ist der Mensch, der sich mit der nackten Faust wehrt, der zu Stein und Holzkeule greift, wenn seiner Familie oder seinem Volke Gefahr droht. Auch heute ist die Infanterie der Kern der Heere geblieben. Alle andern Waf-

fengattungen müssen ihr dienen, müssen ihr den Weg zum Sieg bahnen. Sie allein vermag im Kampfe von Mann gegen Mann die letzte Entscheidung zu bringen, sie allein vermag das von den Schwesterwaffen eroberte Gelände gegen alle Gegenstöße zu halten.

Gewiß haben die Urteile über den Wert der Infanterie im Laufe der

Jahrhunderte geschwankt, wenn eine neue, vorwärtstrebende Waffengattung durch Ueberraschungserfolge glänzte, wenn die Elefanten eines Pyrrhus, die Kosaken Rußlands, die Tankgeschwader eines Haig oder die gigantische Flugwaffe Amerikas das Schicksal von Schlachten wendeten. Aber jedesmal erkannte man bald, daß die Kraft dieser Waffen begrenzt ist und niemals